

Alte Bräuche ohne Bedeutung

oder

neues Denken in höchsten Dimensionen?

Predigt zu Erntedank über den Wochen-Psalm 104,1.10-15.27-30.33^{f1}

Ist das vielleicht nur ein alter Psalm zu einem althergebrachten Fest? Entspricht das tatsächlich noch unserem Lebensgefühl? Ist das heute noch von Bedeutung? Das Erntedankfest – ein altes Überbleibsel aus vorindustrieller Zeit? Die Kirche ist geschmückt mit Gaben. Sieht richtig gut aus. Aber mal ehrlich: Hat nicht jeder Supermarkt mehr zu bieten? Wir gehen einkaufen. Wir geben das Geld aus und mampfen das Essen rein. Das ist alltägliche Routine. Da machen wir uns doch kaum Gedanken darüber. Höchstens, dass wir die Wahl haben zwischen den verschiedensten Sorten der vielen Nahrungsmittel oder zwischen verschiedenen Qualitäten und Billig-Angeboten. Die Nahrungsproduktion läuft. 2/3 für den Bauch, 1/3 für den Mülleimer. So viel Überfluss. Alles selbstverständlich und alltäglich. Wie viel arbeiten wir für das Essen? Und wie viel von unserem Verdienst geben wir dafür aus? Längst nicht mehr so viel wie die Menschen früher! Wie hart mussten sie für ihr Brot arbeiten! Wie viel von ihrem Verdienst ging allein für die Nahrungsmittel drauf! Es war alles so viel beschwerlicher und aufwändiger als heute. Trotzdem oder gerade deshalb: Das Erntedankfest war ein wichtiger Höhepunkt. Und trotz ihrer langen Arbeitstage nahmen sie sich täglich Zeit für Dankpsalmen und Tischgebete.

*Aller Augen warten auf Dich,
und Du gibst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit.*

*Du tust Deine Hand auf
und sättigst alles, was lebt, mit Wohlgefallen.²*

GOTT, **Du** lässt Brunnen quellen ...
Du tränkst die Berge von oben her...

Du machst das Land voll Früchte, die Du schaffst.
Du lässt Gras wachsen und Getreide...³

Wer sagt oder betet heute noch so etwas?

Das wissen wir doch heute alles viel besser! Unsere wissenschaftliche Überzeugung ist: Die Natur hat sich von allein entwickelt. Das lief nach bestimmten Gesetzen ab. Die sind mehr oder weniger erforscht. Außerdem bewässern wir unsere Felder und Gärten selber. Wir haben eine ausgeklügelte Wasserwirtschaft und tricksen die Natur damit aus. Und wir produzieren unsere Nahrungsmittel selbst. Das tun *wir*, nicht GOTT. Wir richten unser Denken auf die Produktion, nicht unseren Dank an GOTT. Wir denken wissenschaftlich. Denn wir leben im Zeitalter der Wissenschaft.

Der Psalm 104, wie die Bibel überhaupt, ist keine wissenschaftliche Abhandlung. Der Psalm ist Gebet und Gedicht, Lobpreis und Poesie. Deshalb heute überflüssig? Oder ein anderer, entscheidender Zugang zur Wirklichkeit?

¹ Eine poetische Übersetzung des Psalms finden Sie unter <https://das-verkuendigte-wort.de/downloads/download-info/psalm-104-in-auswahl/>

² Ps 145,15-16. Das wurde früher auch als Tischgebet gesprochen und ist Teil des Wochenspruchs.

³ Aus Psalm 104

Die Wissenschaft ist ein großer Segen.⁴ Dafür dürfen wir dankbar sein.
Aber schauen wir noch ein wenig genauer hin:
Unserer Wissenschaft liegt ein methodischer Atheismus zugrunde.
Das bedeutet: GOTT wird methodisch von vornherein ausgeschlossen.
Alles muss ohne GOTT erklärt werden und erklärbar sein. Man darf so vorgehen.
Dagegen ist zunächst nichts zu sagen. Nur muss man sich dessen bewusst sein.
Denn: Die Methode bestimmt immer das Ergebnis.⁵
Was ich vorher ausschließe, kann und werde ich dann auch nicht finden.

Zum Beispiel kann ich CDs wissenschaftlich untersuchen:
Ihre chemische Zusammensetzung, ihre Oberflächengestaltung, ihre physikalischen
Eigenschaften wie Biegefähigkeit und Bruchsicherheit, ihr Verhalten bei Hitze und Kälte.
Ich kann aerodynamische Untersuchungen anstellen, wie sie am besten und am
weitesten fliegen und mit welcher Umdrehungszahl pro Sekunde.
Alles hoch interessant, richtig, vielleicht auch wichtig.
Die Ergebnisse lassen sich in einer Doktorarbeit präsentieren. Alles super.
Aber wenn ich methodisch von vornherein ausschließe, dass da Informationen
aufgeprägt sind, die ich mit bestimmten Geräten als Musik hören kann,
dann werde ich diese Musik eben auch nie hören.
Und verpasse bei aller wissenschaftlichen Genialität, wozu diese Scheibe überhaupt
gemacht wurde. Ich verpasse ihren eigentlichen Zweck und Sinn.
Die Methode bestimmt immer das Ergebnis. Sie schränkt es immer auch ein.
Wer Musik auf einer CD ausschließt und sie nicht daraufhin abhört, wird keine auf ihr
finden. Er entdeckt vieles andere. Aber eben keine Musik. Schade eigentlich.

Weil die Wissenschaft GOTT von vornherein methodisch ausklammert, kann sie IHN
nicht finden. Logisch. Die Spuren und Hinweise, die auf einen Schöpfer deuten, erkennt
sie nicht. Sie hat ja vorher bereits ausgeschlossen, dass es so etwas geben könnte.
Dass die Schöpfung aus der Hand GOTTES kommt und zu Seiner Ehre dient,
bleibt ihr – bei allen sonstigen wertvollen Entdeckungen – verborgen.

Der Beter von Psalm 104⁶ wusste noch nicht so viel wie wir heute.
Aber in gewisser Weise war er uns vielleicht doch überlegen.
Denn er wusste das Wesentliche und das Wichtigste.
Um im Bilde zu sprechen: Er wusste: Da ist Musik auf der CD! Und er hörte sie.
Er wusste, wozu diese Scheibe gemacht ist, und er gebrauchte sie entsprechend.
So freute er sich daran und genoss die Musik.
Auch wenn er von ihrer chemischen Zusammensetzung und ihren physikalischen
Eigenschaften nur wenig Ahnung hatte.
Mit anderen Worten und ohne Bild: Er wusste, wo die Schöpfung her kommt und wozu
sie da ist. Er konnte GOTT dahinter erkennen und anerkennen.
So konnte er die Schöpfung noch ganz anders genießen, sozusagen doppelt genießen.
Er konnte einen tiefen Sinn hinter allem sehen! Sein Leben war von diesem Sinn erfüllt.
Er konnte sich dort einordnen und wusste: Ich bin Teil von etwas ganz Großem.

⁴ bzw. kann ein großer Segen sein...

⁵ Das ist ein wichtiger erkenntnistheoretischer Grundsatz!

⁶ wohl derselbe David wie in Psalm 103. Der Beginn mit der Selbstverpflichtung zum Gotteslob ist gleich. Psalm 103 begründet das aus dem persönlichen Erleben, Psalm 104 erweitert es nun nach außen und begründet es mit der Größe GOTTES, die in der Schöpfung ablesbar ist.

Daraus lebe ich. Und dafür lebe ich.
 Und das Lob des Größten und Höchsten, das Lob GOTTES, erhebt auch meine Seele.
 Es erfüllt mich mit der größten Freude überhaupt. So wachse ich über mich selbst hinaus.
 Ich darf mich zum Höchsten erheben, dem ich alles verdanke!
 An allem, was da ist, kann ich mich freuen und darüber staunen.
 Nein, ich nehme nichts selbstverständlich. Ich sehe dahinter.
 Ich sehe die Quelle der Quellen. Nicht nur unsere ausgeklügelte Wasserwirtschaft.
 Ich sehe GOTTES geniales weltweites Wassermanagement!
 Und darüber hinaus sehe ich: Wie das Wasser allgegenwärtig ist,
 von oben und von unten kommt und allem das Leben gibt,
 so ist auch GOTT allgegenwärtig und alles verdankt IHM das Leben!
 Alles lebt durch IHN, angefangen von den Pflanzen für Mensch und Tier.
 Auch alles, was der Mensch sich zur Nahrung machen kann, kommt von GOTT.
 ER teilt aus, wir empfangen und machen etwas daraus. So viel Gutes!
 Deshalb: Nicht in maßloser Gier leben, die nichts abwarten kann.
 Auch kein technisch automatisiertes Abspeisen vom Förderband.
 Sondern Zeit lassen. Die richtige Zeit abwarten. GOTT gibt zur rechten Zeit und wir
 sammeln. GOTT öffnet Seine Hand! Wir schlingen nicht, sondern sättigen uns mit Gutem.
 Die Güte GOTTES hinter allem sehen. So als Geschöpf mit dem Schöpfer leben.
 Diese Lebensqualität, diese Lebenspraxis und Sicht auf das Leben ist uns Menschen
 angemessen!
 Das heißt nicht, dass alles nur Friede, Freude, Eierkuchen und Sahneschlecken wäre!
 Zu uns als Geschöpfen gehört auch das Erschrecken vor dem Tod, sagt Psalm 104.
 Wir sind nur einen Atemzug von Tod und Vergänglichkeit entfernt. Wenn GOTT uns den
 Atem entzieht, sind wir Vergangenheit. Der Rest der Schöpfung ebenso.
 Was GOTT gegeben hat, kann ER auch zurücknehmen. Das darf ER sogar. Wir können
 es IHM nicht verbieten! Denn wer ist ER – und wer sind wir – IHM gegenüber?
 Manchmal bleibt uns da nur das Erschrecken und Nicht-Verstehen. Und – das wissen wir
 vom Neuen Testament her: Uns bleibt die Hoffnung auf die Ewigkeit!
 Denn die sichtbare Schöpfung ist nicht das Einzige. Nicht einmal das Eigentliche.
 Sie ist einmal aus der unsichtbaren Schöpfung hervorgegangen und wird sich wieder mit
 ihr vereinigen.⁷ Wie gut hat es der, der jetzt schon durch Jesus Christus in GOTT und
 damit in der Ewigkeit verwurzelt ist und dadurch um seine ewige Zukunft weiß.
 Schon der Psalmbeter wusste: Es braucht nur einen Hauch von GOTT – und neues
 Leben ist da. So abhängig sind wir von IHM. Und so gesegnet!
 Der große GOTT. Die großartige Schöpfung. Und mein kleines Leben mittendrin.
 Ewig ist nur ER. Aber zu dem Ewigen darf ich mich erheben als sterblicher Mensch.

*IHM will ich singen mein Leben lang
 und meinem GOTT loben, solange ich bin.
 Mein Reden, Sinnen, Meditieren, möge IHM wohlgefallen.
 Ich freue mich des HERRN.*

Hätte unser Psalmbeter damals schon gewusst, was wir heute alles wissen,
 er hätte wohl noch mehr gestaunt und den Höchsten noch tiefer angebetet.
 Freude, Staunen und Ehrfurcht kommen uns aus diesem Psalm entgegen.
 Hinter dem Irdischen das Himmlische sehen.
 Hinter allem Schönen und Guten eine Adresse sehen, der man danken kann.

⁷ Hebr 11,3 – 2 Petr 3,13 – Offb 21

Und so Antwort geben und in Ver-Antwortung leben:
 Ob nicht genau das Menschsein ausmacht? Ausmachen müsste?
 Wie wir GOTT danken, zeigt tatsächlich, wie wir mit IHM leben.
 Und wer GOTT dankt, beginnt neu und größer zu denken.
 Das richtet ihn auf. Das bringt ihn ins Gleichgewicht.
 Und das tut nicht nur ihm gut, sondern der gesamten Schöpfung.
 Denn da ist vieles aus der Balance geraten. Wo das Verhältnis zum Schöpfer gestört ist,
 nimmt auch das Verhältnis zur Schöpfung Schaden.
 Manche vergöttern die Schöpfung und verirren sich in allerlei Merkwürdigkeiten.
 Andere entwerten, vermüllen und zerstören sie.
*Wie viele Quellen, die in die Täler gesandt werden und zwischen den Bergen dahinfließen,*⁸ sind inzwischen vergiftet, wie viele *Wildtiere* sind ausgestorben und wie viele *Haustiere* leiden, von denen der Psalm voller Freude singt? *Wein* und *Öl* sind mit Schadstoffen belastet. Und auch im *Brot* ist nicht immer nur Gesundes drin. Sind das nur „die da oben“, die das alles kaputt machen und nun wieder in Ordnung bringen müssen mit mehr oder weniger fragwürdigen Maßnahmen? Oder hat es etwas damit zu tun, dass wir „DEN GANZ OBEN“ nicht mehr ehren und so auch alle Maßstäbe für die Erde und ihren Gebrauch verloren haben? Wenn GOTT unser Leben ausfüllt, müssen wir nicht auf Teufel komm raus alles aus der Erde herausholen und sie damit zerstören. Sondern dann werden wir uns an ihr freuen, sie gebrauchen und *bebauen*, aber gleichzeitig auch *bewahren*.⁹ Denn sie ist uns von höchster Stelle anvertraut und geliehen.

Ich denke: Erntedank könnte und müsste helfen, unser Verhältnis zu GOTT wieder neu zu ordnen und so auch unser Verhältnis zur Natur und zu den Dingen des Lebens. Man kann Psalmen beten und Erntedank feiern als alte Bräuche ohne Bedeutung abtun. Oder man kann in beiden ein neues Denken in höchsten Dimensionen einüben. Also: Gut, dass wir Erntedank feiern! Und die beste Konsequenz daraus wäre: GOTT täglich danken und einen Psalm beten!

Vorschlag für ein **Predigtlied**: EG 512,1-2+4

Gebet

HERR, Du bist so reich. Und etwas von Deinem Reichtum und Deiner Herrlichkeit hast Du in die Natur gelegt. Wie viel Wunderbares gibt es da! Wir werden nie fertig, das alles zu ergründen und zu erforschen. Aber das Staunen und Danken haben wir oft verlernt. Befreie uns zur Anbetung, dass wir nicht im Irdischen gefangen bleiben.
HERR, auch wir sind reich. Es geht uns gut. Wir haben reichlich zu essen und zu trinken und vieles andere! Danke! Es ist nicht unser Verdienst, dass wir hier und jetzt leben und so viele Möglichkeiten haben. Du gibst uns reichlich, damit wir genießen können und damit Gutes tun, sagt uns Dein Wort.¹⁰ Du meinst es gut! Du meinst es gut mit allen und lässt genug wachsen für alle. Unsere Habgier verhindert, das gerecht zu verteilen. Überführe uns von unserer Habgier, erbarme Dich über die Hungernden, schenke Gelingen denen, die helfen wollen.
So begleite bitte auch die Arbeit der Diakonie und des Warenkorbes in Olbernhau mit Deinem Segen. Zeige uns die Möglichkeiten, die wir haben, zu helfen und befreie uns von dem, was uns gefangen nimmt. Wie arm sind wir, was das Leben mit Dir angeht. An Deinen Segnungen gehen wir vorbei und empfangen sie nicht. Wir suchen lieber Ersatz dafür und machen damit uns und diese Welt kaputt. Erwecke uns, dass wir lebendig werden für Dich, Dein Leben teilen und Deine Liebe und Größe bezeugen.

⁸ Ps 104,10, etwas anders (wörtlicher) übersetzt

⁹ Vgl. Gen 2,15

¹⁰ 1. Tim 6,17